

waren, hatte sich ermannt und den Kaiser zum Tode verurtheilt. Als Nero das erfuhr, begann er am ganzen Leibe zu zittern. Er ergriff zwei Dolche und untersuchte ihre Spitzen, aber schob sie bald wieder in die Scheiden, da ihm der Muth zum Selbstmord fehlte. Der Freigelassene, der um ihn war, sollte erst sich entleiben, um mit seinem Beispiele ihm Muth zu machen. Pldglich ertönte der Hufschlag von Pferden; es waren die Reiter, welche dem entflohenen Kaiser nachsetzen sollten. Zitternd setzte er jetzt den Dolch an seinen Hals, aber nur dem Drucke, den sein Freigelassener dem Mordwerkzeuge gab, hatte er die tödtliche Wunde zu danken, die seinen Leib vor den Mißhandlungen seiner Verfolger schützte. Noch war Nero nicht todt, als einer der Reiteranführer in sein Zimmer trat, und ihn im Blute schwimmend fand. Finsteren Blickes schaute ihn der Tyrann an; seine letzten Worte sollen gewesen sein: „Welch ein Künstler stirbt in mir!“

Titus, Trajan und Mark Aurel.

Titus. (80 n. Chr.)

I.

Die Juden hatten sich schon öfters gegen die Römer empört und waren immer erst nach vielem Blutvergießen wieder unterworfen worden. Zu Nero's Zeit war eine abermalige Empörung ausgebrochen, und der Oberfeldherr Vespasian wurde gegen sie abgeschickt. Da Jerusalem auf mehreren Bergen lag, feste Mauern hatte und daher schwer einzunehmen war, so begnügte sich Vespasian, es einzuschließen, in der Hoffnung, die Parteien in der Stadt selber würden sich untereinander austreiben. Indessen ward er zum Kaiser ausgerufen; er mußte nach Rom eilen und übertrug die Belagerung der hartnäckig sich wehrenden Juden seinem Sohne Titus. Dieser griff die Belagerung sogleich mit großem Eifer an, und ängstigte die Juden mit seinen großen Belagerungsmaschinen, mit welchen große Steine und Balken geschleudert wurden. Er eroberte einen großen Theil der Stadt nach dem andern, aber die Juden wehrten sich mit dem Muth der Verzweiflung, und jeder Fußbreit des gewonnenen Stadtraumes mußte durch Ströme Blutes erkauft werden. In der Stadt wüthete der Hunger auf schredliche Weise; auf den platten Dächern und auf den Gassen sah man die Leichen der verhungerten Mütter und Kinder haufenweise herumliegen. Eine Frau hatte im Wahnsinn des Hungers sogar ihren Säugling geschlachtet und setzte das Fleisch ihres Kindes den eindringenden Soldaten zum Essen vor. Das Gerücht dieser That gelangte auch zu den Ohren des edlen Titus. Er schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, und rief die Götter zu Zeugen an, daß er an diesem Frevel nicht Schuld sei. Desto mehr empörte ihn der Starrsinn der Juden, die sich noch immer auf der Burg Zion und im Tempel behaupteten. Endlich waren auch die Vorhöfe desselben in den Händen der Römer, aber als sich die Juden noch nicht ergeben wollten, warf ein römischer Soldat Feuer in das herrliche Gebäude und es ging in Flammen auf. Noch einen Monat länger hielt sich die Burg und nun ward erfüllt, was Jesus vorhergesagt hatte. Die große prächtige Stadt sank in grausenhafte Trümmer, die meisten Einwohner wur-